Für alle Beteiligten bereichernd : die Integration geistig behinderter Menschen in unserer Region

Autor(en): **Signer, André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (1998)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-324588

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für alle Beteiligten bereichernd – die Integration geistig behinderter Menschen in unserer Region

André Signer (Text), Michael Huser (Fotos)

Bestimmt kennen auch Sie einen Menschen mit einer Behinderung. Was heisst und bedeutet das eigentlich, «behindert»? Eine eindeutige Definition des Begriffs gibt es nicht. Behinderungen – ob geistig, körperlich oder in einer kombinierten Form – gibt es in unendlich vielen Stufen und Nuancen.

Vielen behinderten Menschen begegnen wir nie, weil ihr Leiden sie zu ständiger Pflege in einer überwachten Umgebung zwingt. Bei Begegnungen mit behinderten Mitmenschen im Alltag fallen einem am ehesten die «Rollstuhlfahrer» auf. Manche Menschen mit einer geistigen Behinderung fallen in der Öffentlichkeit erst beim zweiten Hinsehen oder spätestens bei einem Gespräch auf. Sind körperlich behinderte Menschen oft noch in der Lage, sich mit geeigneten Hilfsmitteln im Leben recht gut zu behaupten, so ist die Situation von Menschen mit einer geistigen Behinderung oder gar jene der Mehrfachbehinderten eine ganz andere. Eine ständige Betreuung ist unabdingbar.

Meist sind es die Eltern und Geschwister, welche diese Aufgabe beim Kind übernehmen. Oft wird die Betreuung von erwachsenen Behinderten durch entsprechend ausgebildete Personen in einem Wohnheim oder in einer geschützten Arbeitsstätte weitergeführt. Von den Betreuenden hängt viel ab, ob und wie Menschen mit einer geistigen Behinderung in der Öffentlichkeit integriert sind.

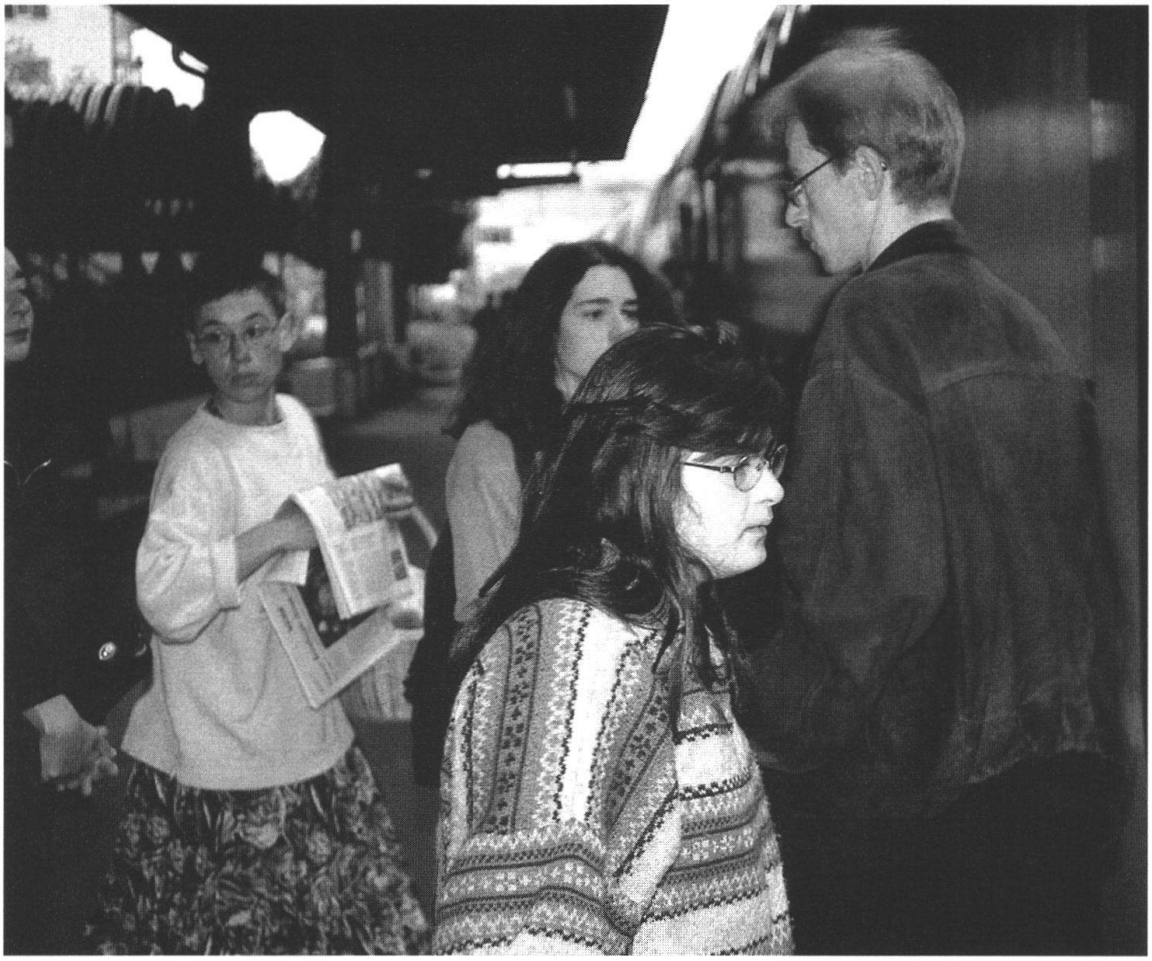
Die Reaktionen der «normalen» Menschen bei der Begegnung mit behinderten Mitmenschen in der Öffentlichkeit ist sehr unterschiedlich: von übereifriger Hilfsbereitschaft über natürliche Freundlichkeit bis hin zu krampfhaftem Nichtbeachten oder gar offener Ablehnung.

Ein Rezept, wie man sich gegenüber behinderten Menschen in der Öffentlichkeit verhalten soll, gibt es nicht. Eines sollte man aber beachten: Es ist wichtig, geistig Behinderte als ganze Menschen wahrzunehmen, sie so zu akzeptieren, wie sie sind, und sie in ihren Möglichkeiten zu unterstützen.

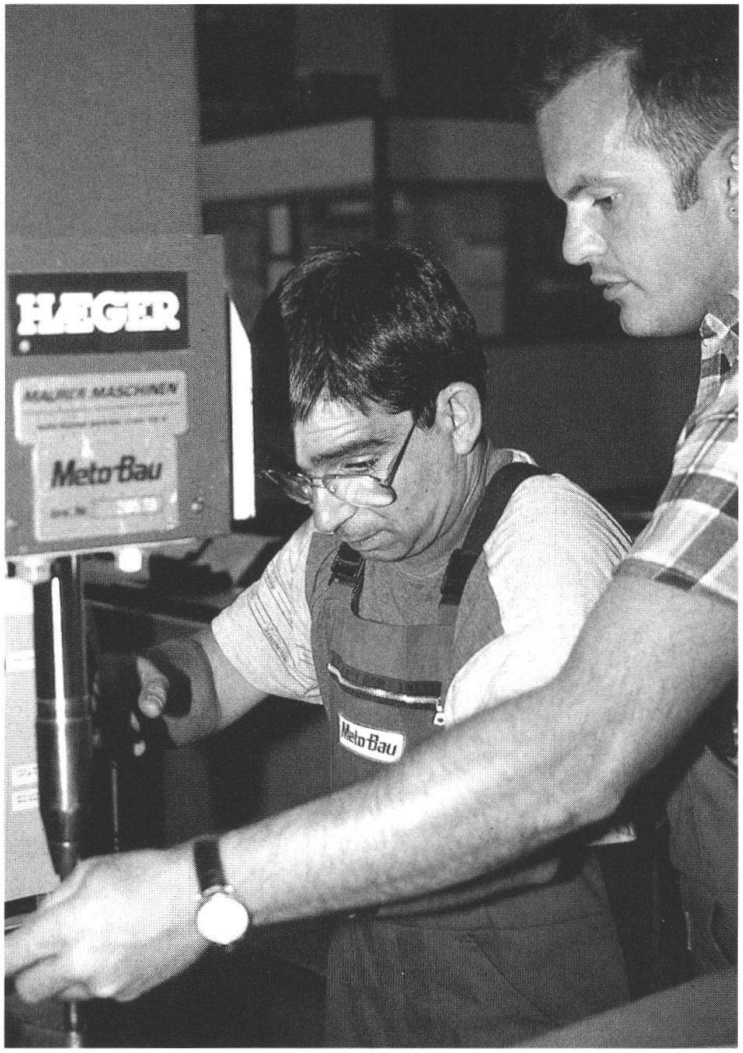
Und ein Zweites sollte man bedenken: Unabhängig von sozialen, ethnischen, religiösen oder irgendwelchen anderen Kriterien besteht die Möglichkeit, dass jede und jeden von uns direkt oder indirekt das Schicksal einer Behinderung treffen kann.

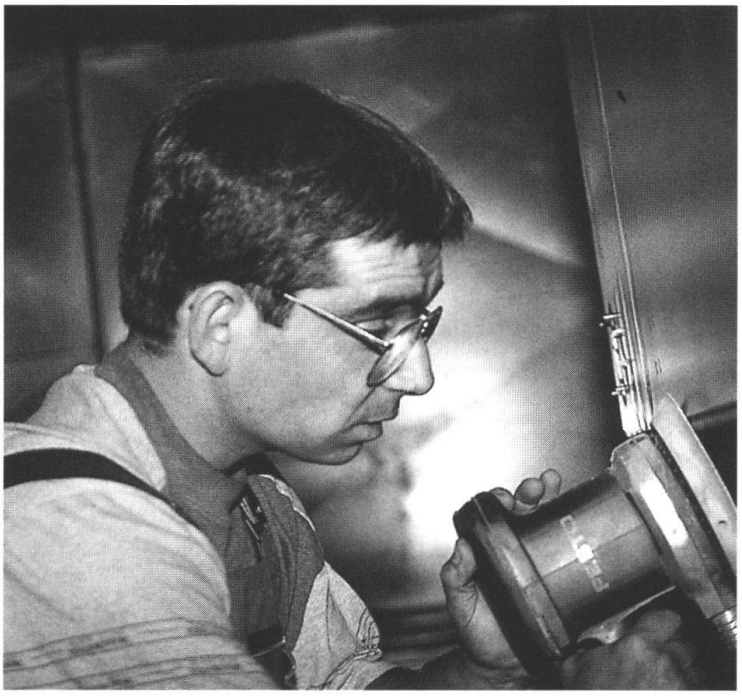
Ein wichtiger Teil des Konzeptes der «Stiftung für Behinderte Wettingen» mit ihren Arbeitsstätten Kirchstrasse und Limmatrain sowie dem Wohnheim Kirchzelg mit mehreren Aussenwohngemeinschaften ist die Förderung der Integration von Menschen mit einer Behinderung in unserer Region. Die gleichen Ziele verfolgt auch die «insieme Vereinigung zur Förderung Behinderter Region Baden-Wettingen» vor allem in den Bereichen der Ferien- und Freizeitangebote sowie auf dem Gebiet der Weiterbildung.

Der Kontakt zwischen geistig behinderten Mitmenschen und der «normalen» Umwelt ist ein wichtiger, das Bewusstsein und die Lebensqualität enorm positiv beeinflussender Faktor. Und zwar für alle Beteiligten. Die folgenden Seiten zeigen Beispiele von gut funktionierenden Integrationen geistig behinderter Mitmenschen im täglichen Leben in unserer Region.

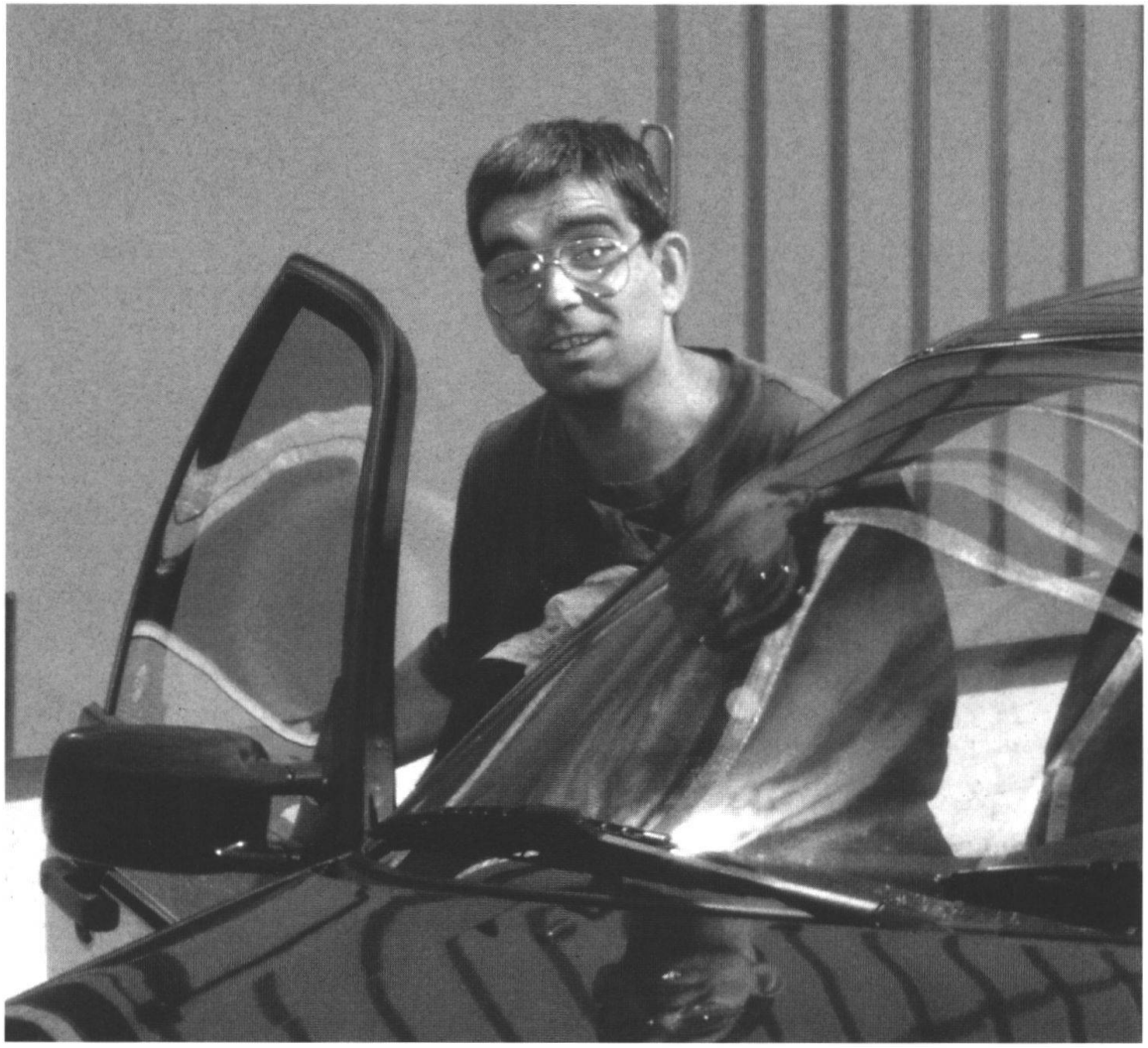


Mit der S-Bahn und dem öffentlichen Bus der RVBW fährt Michelle K. täglich von ihrem Wohnort, der Wohngemeinschaft für Behinderte «am Fluss» in Neuenhof, zu ihrem Arbeitsplatz im Arbeitszentrum an der Kirchstrasse in Wettingen.



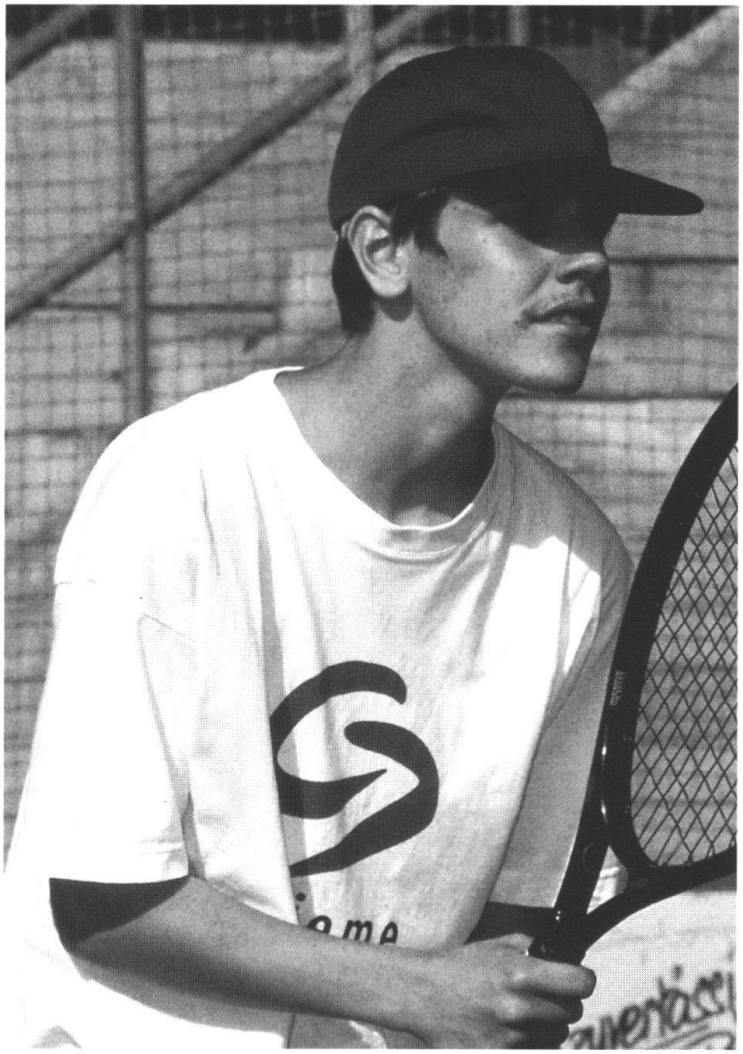


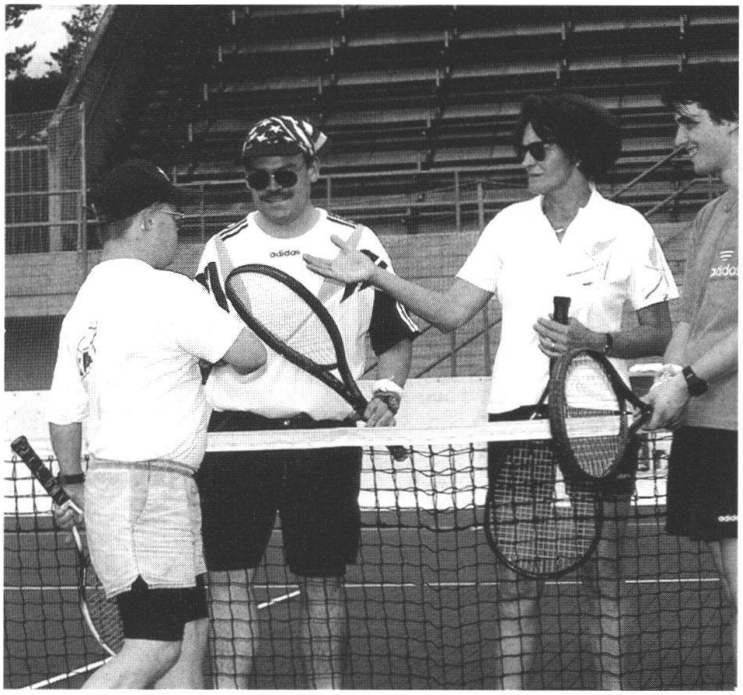
In der heutigen, durch Rezession geprägten Zeit eher die Ausnahme: Hanspeter B. arbeitet als Hilfsmechaniker in der freien Industrie, bei der Meto-Bau AG in Würenlingen.



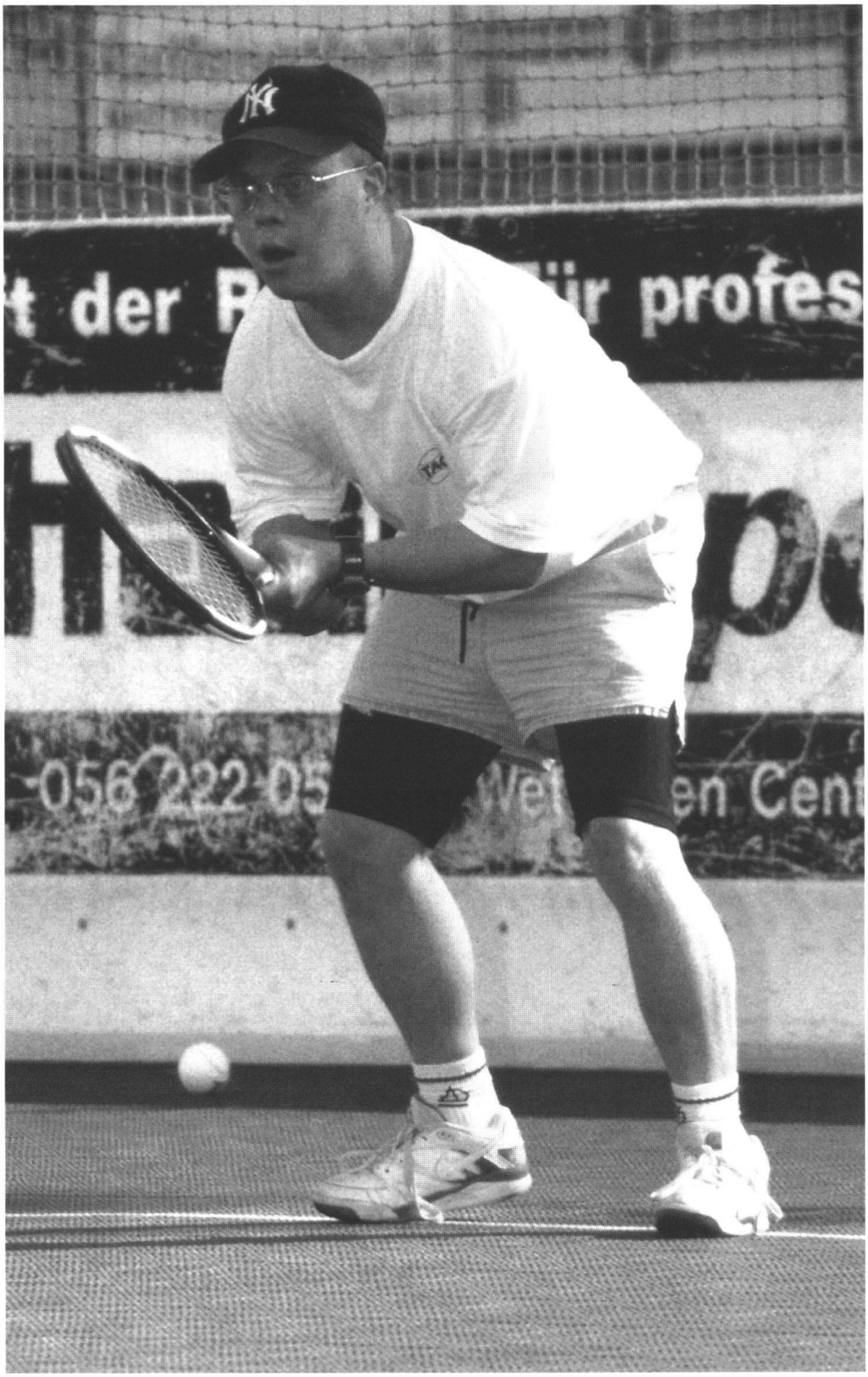
Das macht auch behinderten Menschen Spass: Auf dem Wochenmarkt in Wettingen kaufen Bewohner des Wohnheims Kirchzelg Wettingen – unter Anleitung ihrer Betreuerinnen und Betreuer – Frischprodukte für den Gruppenhaushalt ein.

Die Freude am Kontakt ist gegenseitig: Luca I. lässt sich seit Jahren die Haare am liebsten bei «seinem» Coiffeur in Nussbaumen schneiden.

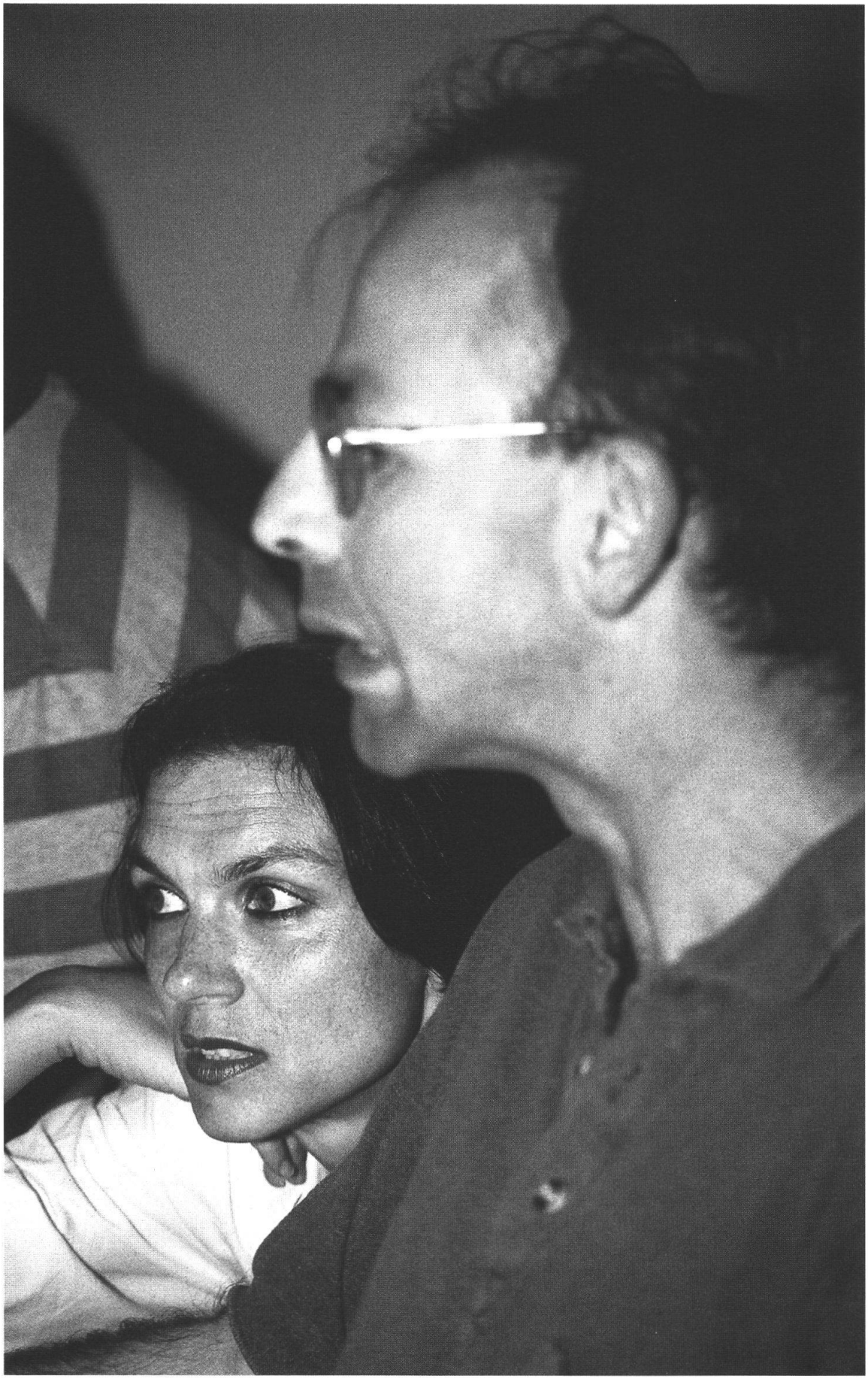




Das Tennisspielen für Behinderte – hier organisiert durch die «insieme Vereinigung zur Förderung Behinderter Region Baden-Wettingen» – hat viele positive Aspekte, die unter anderem auch die Integrationsfähigkeit fördern.


der
für profes
-056/222-05
en Cent

Bildung und Weiterbildung ist auch für Menschen mit einer Behinderung ein wichtiger Aspekt. Der «Bildungsclub Aargau» – eine Organisation der zehn Aargauer «insieme Vereinigungen zur Förderung Behinderter» – führt unter anderen auch Computerkurse in der Migros-Clubschule durch.



Der Umgang mit Tieren hat auf die Psyche des Menschen einen starken, positiven Einfluss. Beim Reiten werden zudem auch die motorischen Fähigkeiten behinderter Menschen trainiert und verbessert.